

GESCHICHTE DER HYPNOSE

(Zusammenfassung angelehnt an eine Darstellung von H. Kanitschar, M. Martin aus dem Jahr 1996)

Frühe Grundprinzipien in den Heilungspraktiken der Naturvölker: Verlust und Zurückführung der Seele, Eindringen und Entfernung eines Krankheitsobjektes, Besessenheit und Exorzismus.

Heilung durch Beichte: Verletzung eines Tabus/Sünde/Schuld

Heilung durch Bedürfnisbefriedigung

- Traumfest bei den Huronen: Traum inhalte werden dem Träumer im Rahmen eines Festes geschenkt
Zar-Fest für Frauen bei den Ägyptern der unteren sozialen Schichten (zeitgenössisch): Extatische Tänze, bei denen sich die Frauen einem Djinn sexuell hingeben;
- Madagaskar: Bilô = die Krankheit, der Patient und die Heilungszeremonie: König für eine bestimmte Zeit (15 bis 20 Tage), in einigen Gegenden mit Elevation auf eine erhöhte auf der der P sein Mahl einnimmt.

Zeremonielle Heilung

- Reproduktion eines Initialtraumas (Bsp.: Abbild einer großen Schlange, die durch Schnüre bewegt wird)
- Navahos: „Haus der Gesänge“ oder „Medizinhütte“, in der Gesänge, Riten und komplizierte Zeremonien mit verteilten Rollen aufgeführt wurden, die den P heilten;

Heilung durch Inkubation

- „Auf dem Boden liegen“ - eine Nacht auf dem Boden liegend in einer Höhle verbringen. Der P pflegte dann einen Traum oder eine Art Vision zu haben, durch die er geheilt wurde.

Orakel von Trophonios:

- Wer dorthin ging, mußte sich einer besonderen Vorbereitung unterziehen, zu der auch das Trinken des Wassers aus der „Quelle des Vergessens“ und der „Quelle der Erinnerung“ gehörte. In der Höhle hatten die Patienten schreckliche Visionen, sodaß sie von Entsetzen erfüllt waren, wenn sie herauskamen.
- Die Priester setzten die dann in den „Sessel der Erinnerung“, sodaß sie wiedergeben konnten, was sie gesehen hatten.

Asklepios-Heilstätten

- Epidauros, Pergamon, Kos (die bekanntesten) Tholos (=kreisförmiges Labyrinth): Bedeutung und Zweck unbekannt.
- Rahmen: schöne Lage mancher Asklepiostempel, die Wartezeit und die Gerüchte über wunderbare Heilungen hatten ihre Wirkungen auf die Patienten. Bevor ein Patient zum Sanktuarium zugelassen wurde, unterzog er sich einer vorgeschriebenen Vorbereitung, einer Reinigung, zu der das Trinken des Wassers heiliger Quellen und andere Riten gehörten. Der Höhepunkt der Behandlung war die „Inkubation“, d.h. der Schlaf im Sanktuarium. Der P wurde in ein besonderes Gewand mit purpurnen Streifen gekleidet und trug manchmal eine Krone auf den Kopf. Das heilige Gemach, in dem er die Nacht verbringen mußte, war ein unterirdischer Raum, ABATON genannt. Seine Wände waren mit Insehriften bedeckt, in denen von Wunden berichtet wurde, die sich an diesem Ort zugetragen hatten. In der Frühzeit mußte der P auf dem Boden liegen; später benützte man ein Ruhabett, Kline genannt, im Gegensatz zur Couch des Analytikers von heute war die Kline jedoch zum Schlafen und Träumen bestimmt. Während der Nacht, die der P im Abaton zubrachte, konnte er Erscheinungen haben, ein Orakel konnte ihm zuteil werden, er konnte Visionen haben oder Träume im eigentlichen Sinn.

- Von einer „Erscheinung“ sprach man dann, wenn der Patient, während er noch wach war, die Gestalt eines Gottes sah, meist war es Asklepios, der entweder schwieg oder eine Botschaft hatte brachte; manchmal hörte der Kranke auch Stimmen, fühlte einen Windhauch oder sah ein blendendes Licht.
- Von einem „Orakel“ sprach man, wenn der P einen Traum hatte, in dem ihm ein Gott oder ein Priester Anweisungen gab. Eine „Vision“ war ein Traum, in dem der P ein Ereignis vorhersah, das bald Wirklichkeit werden sollte. Ein „Traum im eigentlichen Sinn“ war ein Traum ganz besonderer Art, der als solcher die Heilung herbeizuführen pflegte. Dies war kein Traum, der der Deutung bedurfte, um zu offenbaren, welchen Rat er enthielt; der P träumte einfach, und daraufhin versehwand die Krankheit! Kieser, ein Schüler Mesmers: „Wo also das innere Gefühl der Krankheit personifiziert wird und sich durch Symbole ausspricht, kann die Heilung eintreten.“

Heilung durch Hypnose in der „primitiven Medizin“

- Bei vielen Heilverfahren kommen ohne Zweifel bei den P häufig hypnotische oder halbhypnotische Zustände vor. Bei manchen Heilern mögen diese ein Nebenprodukt des Heilverfahrens sein, andere mögen sie geplant einsetzen. Immer aber ist sie mit dem Kontext der mythisch-magisch-religiösen Vorstellungen verwoben.
- Das Vorkommnis, das dem heutigen Hypnoseverfahren am nächsten kommt, findet sich in einem Dokument aus einer ägyptischen Schriftrolle, die auf das dritte Jahrhundert v.C. zurückgeht. Hier wird berichtet, wie ein Knabe dadurch in Hypnose versetzt wurde, daß man ihn einen leuchtenden Gegenstand fixieren ließ, und man erfährt, was er nach seinen Aussagen in seinem Trancezustand gesehen und gehört hat.

Die magische Heilung

- Magie lässt sich am besten definieren als eine unzulängliche Technik des Menschen, Macht über die Natur zu gewinnen, und als eine unvollkommene Antizipation der Naturwissenschaft. Magie ist auch beschrieben worden als ein System, in dem die Merkmale des sozialen Lebens in unangemessener Weise auf die materielle Welt projiziert werden. Man wendet sich mit Beschwörungen und Zaubersprüchen, die nach dem Vorbild sozialer Forderungen und Gebote gestaltet sind, an die Naturkräfte; Riten werden nach dem Vorbild gesellschaftlicher Zeremonien entworfen, usw. Man glaubt, der Magier gewinne auf diese Weise Macht über die Naturkräfte. z.B. über das Wetter, die Fruchtbarkeit der Tiere, reiche Ernten: ebenso könne er Krankheiten verursachen und heilen.
- Verwendung von Drogen
- Verwendung von parapsychischen Kräften
- Hypnotische Manifestationen
- Tricks und Taschenspielererei
- Das wichtigste Agens: Suggestion
- Zauber – Gegenzauber
- Direkte Verwendung von Magie zur Behandlung von Krankheiten

Griechische Philosophenschulen

- Pythagoräer: strenge Disziplin, Gehorsam, strenge Ernährungsvorschriften, Übungen in Selbstbeherrschung, z.B. lange Schweigeperioden; Übungen im Sich-Erinnern, im Auswendiglernen, zum Zwecke des Rezitierens. Studium der Mathematik, Astronomie und Musik.
- Platoniker: Such~ nach der Wahrheit, von der man erwartete, sie werde in Gesprächen zu«isdaen dem Lehrer und den Schülern zum Vorschein kommen.
- Aristotelische Schule: Art Forschungsinstitut mit enzyklopädischer Zielsetzung
- Stoiker: lernten ihre Gefühle zu beherrschen und machten schriftliche und mündliche Konzentrations- und Meditationsübungen; später von Ignatius von Loyola übernommen; Sie

wählten ein bestimmtes Thema aus, z.B. den Tod, und ihr Ziel bestand darin, dieses Thema von allen herkömmlichen Meinungen, Ängsten, Erinnerungen loszulösen, mit denen es sich verknüpft hatte.

- Epikuräer: vermieden es in ihren Meditationen, dem Bösen direkt ins Auge zu sehen; sie stellten sich vielmehr vergangene und zukünftige Freuden vor. Sie vertrauten auch auf ein intensives Memorieren einer Maximensammlung, die sie unaufhörlich laut oder im Geist hersagten. Waren die beliebtesten. Hatten in fast allen Städten der griechisch-römischen Welt große Gemeinden.
- Galen: waren Eklektiker; Bemeisterung der Leidenschaften; keine Brutalität gegenüber Sklaven; 1. Schritt: Verzicht auf die roheste Art von Gefühlsausbrüchen, wie Mit-Füßen-Stoßen, Beißen und Verwunden der Sklaven. 2. Schritt: Einen Mentor suchen, der einen auf seine Fehler hinweist und in Hinblick auf diese berät. 3. Mit Hilfe dieses Mentor sich unaufhörlich bemühen, seine Leidenschaften zu beherrschen. Lebensstandard auf das lebensnotwendige Minimum herabsetzen (sieh z.B. mit zwei Gewändern und zwei Sklaven zufriedengeben). In diesem Stadium hatte er dann Gelassenheit erlangt, Befreiung selbst von Kummer. Er sah mittlerweile Leidenschaften als schwere Krankheiten der Seele an und war nun seinerseits in der Lage, anderen zu helfen.

1775 ENTSTEHUNG DER DYNAMISCHEN PSYCHIATRIE

Johann Joseph GASSNER (1727 - 1779)

- 1750 zum Priester geweiht; ab 1758 in Klösterle, Ostschweiz Beschwerden: der „Böse“; Exorzismus-Gebete der Kirche; praktizierte Exorzismus bei Krankheiten mit großem Erfolg; 1774 Heilung einer hochgeborenen Dame, Gräfin von Wolfegg;
- 1774 Büchlein veröffentlicht. Grundsätze der Heilmethode: Natürliche Krankheiten, die in die Behandlung des Arztes gehörten und übernatürliche Krankheiten: 1. circumsessio (die vom Teufel hervorgerufene Nachahmung einer natürlichen Krankheit) 2. obsessio (die Wirkung von Hexerei) und 3. possessio (offenkundige Teufelsbesessenheit, die seltenste der drei Arten).
- Behandlung in allen diesen Fällen: Glaube an J.Ch. ist notwendige Voraussetzung für die Heilung und Einwilligung zu einem exorcismus probativus (Probe-Exorzismus), sodann Beschwörung des Dämonen, die Krankheitssymptome hervorzubringen; wenn diese erschienen, hielt Gassner es für bewiesen, daß die Krankheit vom Teufel verursacht war, und er machte sich daran, ihn auszutreiben. Wenn sich aber keine Symptome zeigten, schickte er den P zum Arzt.
- Bsp.: Zwei Nonnen, Krampfanfälle; Gassner: Wenn an dieser Krankheit etwas Unnatürliches ist, so befehle ich im Namen Jesu, daß es sich sogleich wieder zeigen solle." Krämpfe. Befehl, in verschiedenen Körperteilen Krämpfe hervorzubringen; nacheinander die äußeren Erscheinungsbilder von Trauer, Albemheit, Gewissenszweifeln, Wut usw. hervorgerufen, sogar das „Bild des Todes.“ Dämon ausgetrieben.
- Gassner war ein bescheidener Landpfarrer, aber sobald er seine zeremoniellen Gewänder angelegt, seinen Sitz eingenommen hatte, und sobald der Patient vor ihm kniete, pflegten erstaunliche Dinge zu geschehen. 1774 bis 1775 Höhepunkt seiner Tätigkeit in Ellwangen nahe Regensburg (Fürstbischof Fugger). Sturm der Polemik für und gegen Gassner in D, A, CH und F.
- Europa war im Bann einer neuen Philosophie: der Aufklärung, die den Primat der Vernunft über Unwissenheit, Aberglauben und blinde Tradition verkündete. Man glaubte, die Menschheit werde unter der Führung der Vernunft auf einem Weg ununterbrochenen Fortschritts einer Zukunft weltweiter Glückseligkeit entgegengehen. In Westeuropa hatte die Aufklärung radikale Tendenzen entwickelt, die in der amerikanischen und französischen Revolution Gestalt annehmen sollten. Das übrige Europa wurde von „aufgeklärtem Despotismus“ regiert, einem Kompromiß zwischen den Grundsätzen der Aufklärung und den Interessen der herrschenden Klassen. Maria-Theresia, Friedrich II., Katharina die Große waren typische Vertreter dieses Systems.
- Mesmer äußert sich 1775 zu Anlaß einer Untersuchung von Gassners Methode in München. Gassner sei ohne Zweifel ein redlicher Mann, nur heile er seine Patienten durch tierischen Magnetismus, ohne es selbst zu merken. Gassner war es nicht gestattet gewesen, Mesmers Demonstration mitanzusehen, und er konnte ihm auch nicht antworten.
- 1775 ordnete Gassners Mentor, der Fürstbischof Fugger von Regensburg, eine Untersuchung an, wonach G den Rat bekam, seine Tätigkeit einzuschränken. Der kaiserliche Hof forderte den Fürstbischof schließlich auf, G zu entlassen. G wurde in eine kleine Gemeinde namens Ponsdorfversetzt. Papst Pius VI erließ ein Dekret im Anschluß an eine Untersuchung Gassners Tätigkeit, in dem festgestellt wurde, Exorzismus sei zwar eine allgemein übliche und heilsame Praxis der Kirche, aber er solle mit Besonnenheit und in strenger Befolgung der Vorschriften des römisch-katholischen Rituals angewendet werden. Gassner starb 1779 in Ponsdorf.
- In den Kontroversen; die sich an seiner Person entfacht hatten, ging es um etwas viel wichtigeres: um den Kampf zwischen Aufklärung und den Mächten der Tradition. Gassners Sturz machte den Weg frei für eine Heilmethode, die keine Bindung an die Religion mehr kannte, und die den Anforderungen einer aufgeklärteren Ära entsprach. Es genügt nicht, die Kranken zu heilen, man muß sie mit den Methoden heilen, die die Allgemeinheit akzeptiert.

FRANZ ANTON MESMER (1734 in Iznang/Bodensee - 1815 in Meersburg)

- Studium der Theologie in Ingolstadt; Studium der Medizin in Wien, Dissertation über den Einfluß der Planeten auf die menschlichen Krankheiten 1765, mit 33 Jahren; 1767 Heirat mit einer reichen Witwe in Wien und Eröffnung einer Ordination. 1773-1774: Behandlung des 27jährigen Fräulein Österlin: „Künstliches Hochwasser“ erzeugen; eisenhaltiges Präparat eingegeben, Magneten an Bauch und Beinen befestigt. P. fühlte bald ' ungewöhnliche Ströme eines geheimnisvollen Fluidums durch ihren Körper abwärts fließen, und alle ihre Beschwerden waren für ein paar Stunden weggeschwemmt. Mesmer erkannte, daß dieses Phänomen unmöglich durch die Magneten allein hervorgerufen worden sein konnte und nahm an, daß diese magnetischen Ströme in seiner Patientin durch ein Fluidum hervorgerufen wurden, das sich in seiner eigenen Person akkumuliert hatte; er nannte es „thierischen Magnetismus“. Der Magnet war nur ein Hilfsmittel zur Verstärkung dieses thierischen Magnetismus und gab ihm eine Richtung.
- Bei Baron Horecky de Horka in Rohow (Slowakei); Mesmers körperliche Nähe rief verschiedene Phänomene bei Schloßbewohnern hervor (Schmerzen, eigenartige Gefühle, unwiderstehliche Schläfrigkeit...). 1775 vom Kurfürsten nach München gerufen, über Gassner Zeugnis abgelegt und zum Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden.
- Wiener Ärzteschaft gab sich gleichgültig oder feindselig.
- Fallgeschichte: Maria Theresia Paradis, 18 Jahre, seit 3. Lj. blind. M und Mesmer: Sehkraft wiedererlangt; Ärztekommision: P behauptete, nur in M's Gegenwart zu sehen. Scharfer Konflikt zwischen Mesmer und Familie Paradis, P verlor endgültig die Sehkraft. Setzte ihre Karriere als blinde Musikerin fort. Mesmer deutete an, eine Heilung liege weder in ihrem Interesse, noch im Interesse ihrer Familie: sie hätte als Geheilte ihre Berühmtheit als blinde Musikerin verloren, und vielleicht auch die großzügige finanzielle Unterstützung von der Kaiserin.
- 1777 Wien verlassen, ohne seine Frau, „Depression“ durchgemacht (Zuneigung zu Paradis?) 1778 in Paris. Großes Interesse kam ihm entgegen. M 43 J alt, großer, kräftiger, gutaussehender Mann, dessen eindrucksvolle Persönlichkeit und weltgewandte Manieren ihm leichten Zugang zur französischen Gesellschaft verschafften. Patienten aus den höchsten Gesellschaftsschichten, die er gegen hohe Honorare magnetisierte. Praxis immer mehr erweitert. Schon vor Abreise aus Wien auf Gebrauch von Magneten und Elektrizität als Hilfsmittel verzichtet. Sehr viele Patienten: Kollektive Behandlung, baquet.
- 1779: Lehre in 27 Punkten zusammengefaßt, davon 4 Grundprinzipien:
 - 1. Ein subtiles physikalisches Fluidum erfüllt das Universum und stellt eine Verbindung zwischen dem Menschen, der Erde und den Himmelskörpern her, ebenso zwischen den einzelnen Menschen.
 - 2. Krankheiten entstehen aus der ungleichen Verteilung dieses Fluidums im menschlichen Körper; die Genesung wird erreicht, sobald das Gleichgewicht wiederhergestellt ist.
 - 3. Mit Hilfe bestimmter Techniken läßt sich dieses Fluidum kanalisieren, aufbewahren und anderen Personen übermitteln.
 - 4. Auf diese Weise lassen sich bei Patienten „Krisen“ hervorrufen und Krankheiten heilen.
- Verschiedene Elemente der „Lehre“:
 - intuitive Erkenntnis, selbst Träger eines geheimnisvollen Fluidums zu sein
 - physikalische Theorien, die das Wesen und Wirken des thierischen Magnetismus erklären sollten; sucht als Sohn der Aufklärung „rationale Erklärung“ und lehnt jede Art von mystischer Theorie ab; gravitatio universalis = das allgemeine Agens; dieses existiert in mehreren Formen: eine sei der Einfluß der Magneten, eine andere die Elektrizität, eine weitere der tierische Magnetismus

- Analogien zu den zeitgenössischen Entdeckungen auf dem Gebiet der Elektrizität (Pole, Entladungen; Leiter, Isolatoren, Akkumulatoren, etc.); sein baquet, ein Instrument, das das Fluidum konzentrieren sollte, war eine Nachahmung der kürzlich erfundenen Leydener Flasche. Er lehrte auch, es gebe ein positives und ein negatives Fluidum, die einander neutralisieren - eine Annahme, die seine Anhänger nie akzeptierten.
 - Krisen: offensichtlich aus Gassners Praxis abgeleitet.
 - Gassner: Krise Beweis für Besessenheit, zugleich aber auch der erste Schritt zur Austreibung;
 - Mesmer: Krise ist der künstlich hervorgerufene Beweis für die Krankheit und das Mittel zu ihrer Heilung; Mesmer: „Es gibt nur eine Krankheit und eine Heilung“
 - Heilung komme nur durch die Wirkung des Magnetismus zustande, obwohl die Ärzte sich dessen nicht bewußt gewesen seien. Der thierische Magnetismus werde der Menschheit nun ein Universalmittel an die Hand gegen, mit dem man jede Art von Krankheit heilen und verhindern und so „die Medizin zu höchster Vollkommenheit bringen“ könne.
- *Man mußte Mesmers Egozentriät haben, um erwarten zu können, die medizinischen Fakultäten würden eine Theorie akzeptieren, die die Aufhebung alles dessen bedeuten würde, was seit Hippokrates entdeckt worden war, und die den Arztberuf überflüssig machen würde.*
 - Behandlungsmethode: Verwendung von magnetischem Wasser, keine Medikamente; gegenüber sitzen, Daumen des P fest in den Händen halten und ihm starr in die Augen sehen; Knie von Mesmer berührten Knie des P. Berühren des hypochondrium (Oberbauch) und Streichen über die Glieder.
 - Kollektivbehandlung: durch ein „Baquet“; Gefäß mit Deckel, darin Löcher; eiserne Stäbe darin, im rechten Winkel nach außen gebogen; verschieden lang, sodaß sie den Körperteil berühren können, an den sie angelegt werden sollen; außerdem Seil, das einen der P mit dem b verbindet und von ihm durch die ganze Runde der P führt. Die spürbarsten Wirkungen werden durch die Annäherungen Mesmers hervorgerufen; man sagt, er übermittle das Fluidum durch bestimmte Bewegungen seiner Hände oder seiner Augen, ohne die Person zu berühren. Mehrere Leute, bei denen er durch eine Handbewegung Krämpfe hervorgerufen und wieder behoben hat. Ein magnetisierter Baum wurde für die Armen zur Verfügung gestellt.
 - Ärztekollegen: Mesmer ist Scharlatan; Ressentiments durch Mesmers Erfolg und durch fabelhafte Honorare von seinen reichen Patienten. Keine wissenschaftliche Anerkennung.
 - 1782 Sommeraufenthalt in Spanien. In Paris: Gründung einer Praxis von d'Eslon, unter dem Vorwand, er trete an M's Stelle. Daraufhin: M gründete eine Gesellschaft, Subskription organisiert, mit der Mesmers Entdeckung gekauft werden sollte; Unterzeichner wurden „Besitzer“ des Geheimnisses. Großer Erfolg. SOCIETE DE L'HARMONIE. Zweigstellen in anderen französischen Groß- und Kleinstädten; brachte Mesmer neben seinen Einnahmen aus seiner „magnetischen Praxis“ ein großes Vermögen ein.
 - 1784 Untersuchungskommission, vom König einberufen. Mitglieder der Academie des Sciences und der Academie de Medecine, sowie der Societe Royale. Hervorragendste Wissenschaftler ihrer Zeit: Astronom Bailly, Chemiker Lavoisier, Arzt Guillotin, amerik. Gesandter Benjamin Franklin. Untersuchungen nach experimentellen Methoden: man kommt zu dem Schluß, man habe keine Beweise für die Existenz eines „magnetischen Fluidums“ finden können; mögliche therapeutische Wirkungen wurden nicht geleugnet, aber sie wurden der Einbildung zugeschrieben. Für den König wurde ein ergänzender Geheimbericht verfaßt, in dem man auf die Gefahren hinwies, die sich daraus ergäben, daß der männliche Magnetiseur auf die magnetisierte Patientin eine erotische Anziehung ausübe.
 - Öffentliche Rückschläge (Patient stirbt kurz nach „Heilung“ in Mesmers Haus), 27 Lehrsätze von anderen Autoren abgeleitet, Mesmer leugnet, diese gelesen zu haben; Entzweiung mit

Bergasse der ein gutgemeintes Büchlein herausgegeben hatte; Maria Theresia Paradis gibt blind ein Konzert in Paris, das M besucht - schlimme Demütigung; absolute Niederlage beim Versuch, seine Kunst im Beisein des Prinzen Heinrich von Preußen in Lyon zu demonstrieren.

- Mesmer verschwand 1785 aus Paris, unbekannter Aufenthalt.
- PUYSEGUR gibt der Bewegung die weitere Richtung;
- Mesmer in Wien („politisch verdächtig“) und in der Schweiz (zurückgezogen), dann kurz vor seinem Tod nach Meersburg. Starb 1815 in Meersburg.
- Die neueste Forschung hat Zeugnisse von Leuten ans Licht gebracht, die ihn zu jener Zeit gekannt haben; sie beschreiben ihn als einen Mann von kultivierten weltgewandten Manieren, aber auch als hochmütig und egozentrisch, als einen Mann, der kein Interesse für die Ideen anderer zeigte, voller Groll gegen die Welt, die seine Entdeckung nicht akzeptiert hatte, gegen die Ärzte, die ihn abgelehnt hatten, und gegen seine Schüler, die seine Lehre verfälscht hatten.
- Ein Magnetiseur, behauptete M, ist das therapeutische Agens seiner Heilungen: seine Kraft liegt in ihm selbst. Um eine Heilung zu ermöglichen, muß er zuerst einen Rapport herstellen, d.h. eine Art „Einstimmung“ mit seinem Patienten. Heilung geschieht durch Krisen. Krisen sind Manifestationen latenter Krankheiten; der Magnetiseur ruft sie künstlich hervor, um sie steuern zu können. Es ist besser, mehrere, immer schwächer werdende Krisen hervorzurufen, als nur eine schwere Krise. Bei der Kollektivbehandlung sollte der Magnetiseur die Reaktionen der P aufeinander unter Kontrolle halten.
- Mesmer faßte seine Schüler zu einer Gesellschaft zusammen, in der Ärzte und Laien-Magnetiseure auf gleichem Fuße standen. Ihre Mitglieder, die schwere finanzielle Opfer gebracht hatten, lernten seine Doktrin, erörterten die Ergebnisse ihrer Arbeit und hielten die Einheit der Bewegung aufrecht.

MARQUIS DE PUYSEGUR (1751 - 1825) ARMAND-MARIE-JAQUES DES CHASTENET

- Artillerieoffizier; cabinet de physique; dann auf seinem Gut Einzel- und Kollektivbehandlungen; Ulme mit Quelle, Seile, mit denen die Kranken mit der Ulme verbunden waren; „vollkommene Krise“ durch Berührung mit „magnetischem“ Stab – „magnetischer Schlaf“, Amnesie; „künstlicher Somnambulismus“.
- In Buzancy: alte Ulme mit Quelle an ihrem Fuß. Seile von den Hauptästen und um den Stamm herum; Patient um den Körper; Patienten bildeten eine Kette, indem sie einander bei den Daumen hielten.
- Dann Kette auflösen und Hände reiben. Einige Patienten von Puysegur durch Berührung mit eisernem Stab in eine „vollkommene Krise“ versetzt: "Ärzte"; Diese diagnostizierten Krankheiten und verordneten Behandlungen. Um sie wieder zu „entzaubern" (d.h. um sie aus ihrem magnetischen Schlaf zu wecken), befahl Puysegur ihnen, den Baum zu küssen, worauf sie erwachten. Amnesie. Diese Behandlung wurde im Beisein neugieriger und begeisterter Zuschauer ausgeführt. Es wurde berichtet, im Verlauf von wenig mehr als einem Monat seien in Buzancy von 300 P 62 von verschiedenen Leiden geheilt worden.
- Französische Revolution. Puysegur zwei Jahre im Gefängnis. Ab ca 1805 Forschungen wiederaufgenommen. Gestorben 1825.

Abbe Faria

- 1813 in Paris öffentl. Lehrveranstaltung über „luziden Schlag“ Hände erhoben, Patienten fixieren Handflächen, Faria ruft: „Schlafen Sie!“ Wurde Opfer eines Schabernacks eines Schauspielers. In A. Dumants „Graf von Monte Christo“ verewigt.

Deleuze

- Lehrveranstaltungen und Lehrbuch: Ära der „Wunderheilungen“ ist mit Mesmer und Puysegur zu Ende gegangen; Periode der ausgearbeiteten und kodifizierten Methoden hat begonnen. Streit zwischen „Fluidisten“ und „Animisten“ und dazwischenliegenden Theorien, die besagten, daß physikalische Fluidum werde durch den Willen gesteuert, gehöre der Vergangenheit an. Nun kämen die Praktiker.
- Deleuze gab ausgezeichnete Beschreibungen der Phänomene, die während des künstlichen Somnambulismus auftreten, war skeptisch gegenüber angeblichen Manifestationen des Übernatürlichen und warnte vor den verschiedenen Gefahren, die der magnetischen Behandlung innewohnen

Noizet

- Offizier, der Faria erlebt hatte; hielt die Theorie vom Fluidum für unhaltbar; veröffentlichte ein Traite.

Liébault

- Übernahm Lehre von Noizet, und damit die Technik des Abbe Faria. Diese wurden hiermit Gemeingut der Schule von Nancy.

Forscher des Magnetismus in Frankreich:

- Charpignon, Teste, Gauthier, Lafontaine, Despine, Du Potet, Durand u.a. Lt. Janet waren sie neben den vorher beschriebenen die Begründer der Wissenschaft vom Hypnotismus: sie hatten alle seine Phänomene von Anfang an beschrieben, und während des 19. Jahrhunderts war nichts wesentliches hinzugefügt worden.
- Diese Männer hatten begriffen, daß der Rapport im Magnetismus und Somnambulismus das zentrale Phänomen war und daß sein Einfluß weit über die Séance hinausging. Posthypnotische Suggestionen waren schon 1787 von Mouillesaux beschrieben worden. Frühe Magnetiseure warnten vor der Gefahr, die der mächtigen gegenseitigen Attraktion

innewohne, die aus dem Rapport hervorgehe, wenn sie auch wußten, daß selbst dieser Einfluß seine Grenzen hat.

Magnetismus in Deutschland

- 1812 Untersuchungskommission der preußischen Regierung;
- 1816 günstiger Bericht, daraufhin Einrichtung von Lehrstühlen an den Universitäten von Berlin und Bonn.
- Deutsche Mesmerianer: Gmelin, Kluge, Gebrüder Hufeland, Kieser, Nasse, Passavant, Wolfart.
- Rapport - grundlegende Rolle
- Kluge: Der Magnetiseur bildet mit dem P einen „magnetischen Kreis“, d.h. eine geschlossene Welt zweier Individuen, die vor Lärm, Licht und äußeren Störungen geschützt werden muß.
- Hufeland: Beziehung gleicht der zwischen einer schwangeren Frau und dem Fötus; er lehrte, die magnetische Behandlung durchlaufe ähnliche Stadien wie der Fötus sie bis zu seiner Geburt durchmache - die dem Ende der Behandlung entspreche.
- Deutsche Romantiker: angezogen von der Idee eines universalen physikalischen Fluidums, Philosophen der Romantik stellten sich das Universum als einen lebenden Organismus vor, ausgestattet mit einer Seele, die das Ganze durchdringt und die Teile verbindet.
- Puysegurs Entdeckung des magnetischen Somnambulismus mit seiner außergewöhnlichen Luzidität, Puysegur hatte hinzugefügt, dieser sechste Sinn verleihe dem Menschen die Fähigkeit, in der Entfernung vor sich gehende Ereignisse wahrzunehmen und zukünftiges Geschehen vorauszusagen. Die Romantiker glaubten nun, die somnambule Luzidität werde den menschlichen Geist befähigen, mit der „Weltseele“ in Verbindung zu treten.

Kluge: Sechs Stufen des magnetischen Zustandes:

- 1. Wachsen mit einem Gefühl erhöhter Wärme
- 2. Halbschlaf
- 3. Innere Dunkelheit d.h. Schlaf im eigentlichen Sinn und Unempfindlichkeit
- 4. Innere Klarheit d.h. Bewußtsein innerhalb des eigenen Körpers, außersinnliche Wahrnehmung, Sehen durchs Epigastrium usw.
- 5. Selbstbeschauung, die Person ist in der Lage, das Innere ihres eigenen Körpers mit großer Genauigkeit wahrzunehmen, ebenso das Körperinnere von Menschen, mit denen sie in Rapport gebracht wird
- 6. Allgemeine Klarheit: die Schleier von Zeit und Raum werden beiseitegeschoben und der Magnetisierte nimmt Dinge wahr, die in der Vergangenheit, in der Zukunft oder in der Ferne verborgen sind.

Während die Franzosen „besonders luzide Somnambule“ als Hilfsorgane für die ärztliche Praxis suchten, wollten die Deutschen sie zu einem kühnen Versuch experimenteller Metaphysik benützen. Ungewöhnliche menschliche Medien gediehen.

Clemens Brentano: „Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi. Nach den Betrachtungen der gottseligen Anna Katharina Emmerich. Sulzbach, Seidel, 1833.

Justinus Keiner (1786- 1862) - Friederike Hauffe (1801 - 1829): Seherin von Prevorst

Justinus Kerner: Geschichte zweyer Somnambulen. Nebst einigen andern Denkwürdigkeiten aus dem Gebiete der magischen Heilkunde und der Psychologie. Karlsruhe, Gottlieb Braun, 1824.

Justinus Kerner: Die Seherin von Prevorst. Eröffnungen über das innere Leben und über das Hineinragen einer Geisterwelt in die unsere. Stuttgart-Tübingen, Cotta, 1829, 2 Bde.

Mesmerismus in Schottland

1851 brach in Edinburgh und anderen schottischen Städten eine psychische Epidemie aus.

Vereinigte Staaten

Lafayette, ein Schüler Mesmers bei George Washington. In New Orleans, damals noch eine französische Stadt, entwickelte sich eine blühende Mesmer-Gesellschaft.

- Pinheas Parkhurst Quimby, ein junger Uhrmacher; er begriff, daß in Wirklichkeit Suggestion die Heilung bewirkte, und praktizierte eine Art von „Geist-Heilung“. Patientin Mary Baker Eddy gründete später die „Christian Science“.
- Andrew Jackson Davis, ein Anhänger des Magnetismus, magnetisierte sich täglich selbst; im Trance-Zustand diktierte er ein ungeheuer dickes Buch der Offenbarungen über die Geisterwelt. Dieses Buch wurde ein großer Erfolg und bahnte den Weg für die Verbreitung des Spiritismus, die bald darauf folgen sollte.

Mesmerismus in England

- James Braid - 1841 beobachtete James Braid eine Demonstration des französischen Magnetiseurs Lafontaine. Braid lehnte die Theorie von einem „Fluidum“ ab und stellte eine neue auf, die auf Gehirnphysiologie basierte; er modifizierte Farias und Bertrands Technik: nicht mehr Fixierung der Hand des Arztes, sondern eines leuchtenden Gegenstandes. Unter der passenderen Bezeichnung „Hypnotismus“ machte er den Magnetismus für bestimmte Medizinerkreise annehmbar. Leider versuchte er, Hypnotismus mit Phrenologie zu kombinieren, was viel Verwirrung stiftete.
- John Elliotson, ein Chirurg, veröffentlichte einen Bericht über chirurgische Operationen an Patienten, die in magnetischen Schlaf versetzt worden waren; diese hatten keine Schmerzen verspürt.
- Esdaile, englischer Chirurg in Indien: 345 chirurgische Eingriffe, die er nur mit Hilfe der mesmerischen Anästhesie ausgeführt hatte; er fand, die Technik lasse sich bei Hindus leichter anwenden als bei englischen Patienten.

Phasen des Mesmerismus

- 1. Phase: 1777 bis 1785 Mesmer in Paris
- 2. Phase: 1815 bis 182+
- 3. Phase: 1840 bis 185+
- In Frankreich erschienen von 1815 bis 1850 mindestens neun Zeitschriften, die dem Magnetismus gewidmet waren.

Spiritismus

- USA, England, Deutschland; Entstehung der Parapsychologie;
- Chevreul 1833: Demonstration, daß die Bewegungen der Wünschelrute und des Pendels unbewußt von den verborgenen Gedanken des sie Handhabenden gelenkt wurden. Experimente, um eine Erklärung für das Tischrücken zu finden.
- Automatisches Schreiben, ein von den Spiritisten eingeführtes Verfahren, wurde von Wissenschaftlern als eine Methode der Erforschung des Unbewußten übernommen.

DIE SCHULE VON NANCY

1860 bis 1880 Magnetismus und Hypnotismus in großem Verruf.

- Auguste Ambroise LIÉBEAULT (1823 - 1904), Landarzt in Pont-Saint-Vincent. Geistiger Vater der Schule von Nancy. Seine Lehre: der hypnotische Schlaf gleicht dem natürlichen Schlaf, der einzige Unterschied besteht darin, daß der erstere durch Suggestion herbeigeführt wird, indem man die Aufmerksamkeit auf die Vorstellung vom Schlaf konzentriert; dies ist auch der Grund, warum der Hypnotisierte mit dem Hypnotiseur in Rapport bleibt. Liébeault wurde als kleiner, gesprächiger und lebhafter Mann mit vielen Falten im Gesicht, dunkler Gesichtsfarbe und dem Aussehen eines Bauern beschrieben. Jeden Morgen empfing er 25 bis 40 Patienten in einer alten Scheune, deren Wände weiß getüncht waren und die mit großen flachen Steinen gepflastert war. Jeder Patient wurde vor aller Augen und ohne Rücksicht auf den Lärm in der Umgebung behandelt. Liébeault hypnotisierte, indem er dem Patienten befahl, ihm in die Augen zu schauen und indem er ihm suggerierte, er werde immer schläfriger; wenn der Patient ein wenig hypnotisiert war, versicherte ihm Liébeault, er sei von seinen Symptomen befreit. Die meisten Patienten waren arme Leute aus der Stadt und Bauern aus der Nachbarschaft; er behandelte sie alle ohne Unterschied nach der gleichen Methode, an welcher Krankheit - ob Arthritis, Magengeschwüre, Gelbsucht oder Lungentuberkulose usw. - sie auch leiden mochten. Ärztekollegen bezeichnen ihn als „Quacksalber“, weil er hypnotisierte, und „Narr“, weil er keine Honorare verlangte; 1882 Besuch von Bernheim, der als namhafter Professor von einem alten Mann, der als Quacksalber und Narr bezeichnet wurde, eine bisher über beleumundete Methode übernahm und wurde in aller Öffentlichkeit ein Bewunderer, Schüler und treuer Freund Liébeaults. Er führte dessen Methoden an seiner Universitätsklinik ein. Liébeault wurde plötzlich berühmt als großer Mediziner: sein Buch wurde der Vergessenheit entrissen und viel gelesen.
- Hippolyte BERNHEIM (1840 - 1919), Begründer der Schule von Nancy. Das Elsaß wurde 1871 von Deutschen annektiert; Bernheim von Straßburg nach Nancy an die neue Universität berufen; auch neue Schule für angewandte Kunst, an deren Spitze Emile Galle und Victor Prouve standen, und die um 1900 den „Jugendstil“ schuf; Bernheim war ein kleiner blauäugiger Mann mit leiser Stimme, der seine Station in der Klinik sehr autoritär führte und auch seine Patienten auf autoritäre Weise hypnotisierte. Bernheim lehrte, Hypnose sei bei Menschen, die an passiven Gehorsam gewöhnt seien, wie z.B. alte Soldaten oder Fabrikarbeiter, bei denen er seine besten Erfolge erzielt hatte, leichter herbeizuführen. Bei den Angehörigen der oberen und reicheren Schichten gelang es ihm seltener. Bernheim setzte die medizinische Welt in Kenntnis von der Existenz des Werkes Liébeaults, kurz nachdem Charcot seinen berühmten Vortrag über den Hypnotismus an der Academie des Sciences gehalten hatte. Dies war der Beginn eines erbitterten Kampfes zwischen den beiden Männern. 1886 veröffentlichte Bernheim sein Lehrbuch: „De la suggestion et de ses applications a la therapeutique.“ Paris, Doin, 1886. Es war ein großer Erfolg und machte ihn zum Führer der Schule von Nancy. Im Widerspruch zu Charcot erklärte er, Hypnose sei kein pathologischer Zustand, der nur bei Hysterikern vorkomme, sondern sie beruhe auf der Wirkung von „Suggestion“. Er definierte Suggestibilität als „die Eignung, einen Gedanken in eine Handlung umzuwandeln“, eine Eigenschaft, die alle Menschen in verschiedenem Grad besäßen. Hypnose sei ein Zustand erzwungener Suggestibilität, herbeigeführt durch Suggestion. Im Laufe der Zeit verwendete Bernheim die Hypnose immer seltener; er behauptete, die durch diese Methode erzielbaren Wirkungen seien ebenso durch Suggestion im Wachzustand zu erreichen, ein Verfahren, das die Schule von Nancy nun als „Psychotherapeutik“ bezeichnete.

Im weiteren Sinn war die Schule von Nancy eine locker gefügte Gruppe von Psychiatern, die sich Bernheims Prinzipien und Methoden zu eigen gemacht hatten:

- Albert Moll Schrenk-Notzing (Deutschland)
- Krafft-Ebing (Österreich)

- Bechterew (Russland)
- Milne Bramwell, Boris Sidis (England)
- Morton Prince (USA)
- Otto Wetterstrand (Schweden, Methode des hypnotischen Dauerschlaf von 8-12 Tagen); 1898 Otto Wolf. Hypnose durch Trional ersetzt
- Frederik Van Eeden (Holland), Experimente: 10jähriges Mädchen lernte etwas Französisch im hypnotischen Schlaf, konnte dann verstehen und sprechen.
- Auguste Forel (Schweiz), Burghölzli; sehr erfolgreicher Hypnotiseur; hypnotisierte das Personal seiner Station, damit es trotz des Lärms der Patienten schlafen konnte, selektiv;

Sigmund Freud war 1889 einige Wochen in Nancy bei Bernheim und dem alten Liébeault; Freud war beeindruckt von der Behauptung Bernheims, die posthypnotische Amnesie sei nicht so vollständig, wie allgemein angenommen werde. Durch Konzentration und geschickter Befragung konnte Bernheim den Patienten dazu bringen, sich an das zu erinnern, was er in der Hypnose erlebt hatte. Um 1900 wurde Bernheim von vielen Menschen als der hervorragendste Psychotherapeut Europas angesehen; aber nach kaum zehn Jahren war er fast vergessen.

DIE SCHULE VON Jean-Martin CHARCOT (1825 - 1893), Neurologe

Schule der Salpetriere, hervorragende Entdeckungen Charcots auf dem Gebiet der Neurologie. Hatte große Zahl von Patientinnen, die an „Krämpfen“ litten; Charcot bemühte sich, hysterische von epileptischen Krämpfen zu unterscheiden; Beschreibung der „grand hystérie“; „begabte“ hysterische Patienten als Versuchspersonen für Hypnotismus; 3 Phasen: Lethargie, Katalepsie, Somnambulismus. 1882: Vortrag seiner Forschungsergebnisse an der Academie des Sciences; hiermit Anerkennung der Hypnose; die gleiche Akademie hatte die Hypnose im Lauf des vorangegangenen Jahrhunderts unter der Bezeichnung „Magnetismus“ abgelehnt. Experimentelle Reproduktion von Lähmungen unter Hypnose. Berühmter und beliebter Gesellschafter, vielseitig gebildeter Mann. Gut bekannt mit Meynert und Moritz Benedikt in Wien.

Pierre JANET (1859 - 1947)

- Ein in der Literatur bisher zu wenig beachteter Hypnosespezialist und psychologischer Theoretiker ist Pierre Janet. Von Charcot an die Salpetriere geholt, fand er nach dessen raschen Tod dort nur ungünstige Umstände vor. Er hatte aus diesem Grund keine Schüler, die sein Werk weitergetragen und weiterentwickelt hätten. Seine psychologischen und therapeutischen Theorien und Einsichten sind es wert, näher betrachtet zu werden. Der Begriff Dissoziation und die erste umfassende Beschreibung der damit zusammenhängenden Phänomene stammen von ihm. Mit Sigmund Freud gab es eine kurze, rivalisierende Auseinandersetzung.
- Biographie: Pierre Janet entstammte der französischen oberen Mittelschicht. Er stammte aus einer Familie, die viele Gelehrte, Juristen und Ingenieure hervorgebracht hatte. Er war Agnostiker und Liberaler, nahm aber nie aktiv an der Politik teil. Die meisten seiner Patienten, die ihm das Material für seine psychiatrischen Arbeiten in der Salpetriere lieferten, gehörten jedoch den ärmeren Schichten an. Janet verbrachte sein ganzes Leben in Paris.
- Seine erste Ausbildung war die eines Philosophen. Er lehrte am Gymnasium in Le Havre Philosophie und experimentierte dort mit einer bemerkenswerten Versuchsperson, die man angeblich aus der Ferne hypnotisieren konnte. Er konnte selbst „beweisen“, daß es einfach war, „Leonie“, -so hieß die junge Dame - zu hypnotisieren, nicht nur unmittelbar, sondern auch aus der Ferne, und ihr „im Geiste“ Suggestionen zu geben, die sie genau auszuführen pflegte. Über seine ersten Versuche schrieb er eine Abhandlung, die in der Société de psychologie physiologique in Paris vorgetragen wurde, wobei Charcot den Vorsitz führte. Janet hatte sorgfältig darauf geachtet, lediglich seine Beobachtungen niederzulegen, ohne irgendwelche Schlüsse zu ziehen. Der Vortrag rief eine Sensation hervor und infolgedessen kam eine Reihe berühmter Persönlichkeiten nach Le Havre, um Leonie zu sehen. Janet lernte Charcot, Myers, Richet und andere Wissenschaftler kennen. Aber zu Janets Erstaunen und Bedauern zitierten ihn viele Leute nach dem Hörensagen, anstatt ihn schriftlich um genaue Informationen zu bitten. Er hatte das Gefühl, man habe nicht genug Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um indirekte Suggestionen zu vermeiden, und er meinte, die veröffentlichten Berichte seien nicht genau genug. In ihm entstand auch ein bleibendes Mißtrauen gegen die parapsychologische Forschung, und er beschloß, sich zumindest vorläufig auf die systematische Erforschung der elementaren Phänomene der Hypnose und der Suggestion zu beschränken.
- Pierre Janet verfaßte eine philosophische Dissertation mit dem Titel *L'Automatisme Psychologique* und zog nach Paris, wo man ihn in eine neue Stellung berufen hatte. Man schrieb das Jahr 1889, das Jahr der Pariser Weltausstellung. Neben vielen anderen Ereignissen fand auch, vom 8. bis 12. August, der Erste Internationale Kongreß für experimentelle und therapeutische Hypnose statt. Zusammen mit Liébeault, Bernheim, Dejerine und Forel gehörte Janet dem Komitee an. Unter den 300 Teilnehmern waren Dessoir, Myers, William James, Lombroso und ein Neurologe aus Wien namens Sigmund Freud.
- Um seine psychopathologische Forschung fortsetzen zu können, beschloß Janet, Medizin zu studieren und zugleich seinem Beruf nachzugehen. Im Jahr 1893 legte er seine medizinische Dissertation vor, in der er seine Forschungsergebnisse über die Beziehung zwischen Amnesie und unbewußten fixen Ideen darstellte. Charcot machte ihn zum Leiter seines neueröffneten Laboratoriums für Experimentalpsychologie an der Salpetriere, doch nur drei Wochen später starb Charcot. Janet arbeitete in den Gebieten der Experimentalpsychologie, verlagerte seine klinischen Untersuchungen von der Hysterie auf die Neurasthenie und erwarb sich auch international einen hervorragenden Ruf als Neurosenspezialist.
- 1902 wurde Janet Titularprofessor für experimentelle Psychologie am Collège de France. Auf dem Internationalen Kongreß für Medizin in London 1913 nahm Janet an einer Diskussion über Freuds Psychoanalyse teil. Janet sollte eine Kritik bringen, Jung sollte die Psychoanalyse verteidigen.

- Janets Kritik wandte sich hauptsächlich gegen zwei Punkte: erstens beanspruchte er die Priorität bei der kathartischen Heilung von Neurosen, bewirkt durch die Aufklärung traumatischer Ursprünge, und er war der Ansicht, die Psychoanalyse sei einfach eine Weiterentwicklung dieser Grundkonzeption. Zweitens übte er scharfe Kritik an Freuds Methode der symbolischen Traumdeutung und an seiner Theorie vom sexuellen Ursprung der Neurose. Zweifellos war er verletzt und verärgert darüber, daß Freud etwas, was Janet für ursprünglich seine eigenen Ideen hielt, weiterentwickelte, und dabei kaum erwähnte, daß er jemandem zu Dank verpflichtet war.
- Von 1910 an entwickelte Janet seine Lehre in Richtung auf ein vervollkommenes System der „hierarchischen Funktionen der Psyche“. Sein großes Werk „Les Medications Psychologiques“ ist eine gründliche und systematische Abhandlung über Psychotherapie, die mehr als 1100 Seiten umfaßte, aber zum Zeitpunkt der Veröffentlichung in seinem Aufbau und Stil nicht mehr den Anschauungen und Empfindungen der Zeit nach dem ersten Weltkrieg entsprach. (Veröffentlichung 1919). Janet hielt weltweit Vorträge und Vorlesungen und entwickelte von 1925 an sein neues System der „Psychologie des Verhaltens“ weiter. Er starb 1947 in Paris.

Janets Arbeitsweise und Lehre:

- Einem Schweizer Arzt, der die Salpetriere besuchte, fragte Janet angesichts von Patienten mit Verfolgungswahn, nach seinem therapeutischen Ansatz. Janet gab die seltsame Antwort: „Ich glaube diesen Leuten so lange, bis man mir beweist, daß das, was sie sagen, nicht wahr ist.“ Der Besucher hatte sich gerade einem jungen Mann gegenüber gesehen, der es vermied, jemals in den Schatten zu treten, denn im Schatten trieb sich Napoleon herum, der ihn in seine Armee einziehen wollte. Neben ihm war eine Frau von über 70 Jahren, die sich vom Bürgermeister von Paris verfolgt fühlte, der mit ihr schlafen wollte. Dem Besucher fiel es schwer, in derartigen fixen Ideen irgendeine Wahrheit zu finden. Janet bemerkte die Verblüffung des Besuchers über seine orakelhaften Worte und erklärte ihm: „Sehen Sie, diese Leute werden von etwas verfolgt, und sie müssen sorgfältig untersuchen, um an die Wurzel zu kommen.“ Was Janet ihn sehen lehren wollte war, daß man Verfolgungsphantasien nicht als lächerlich abtun oder sie nur symptomatisch betrachten darf, man muß sie ernst nehmen und analysieren, bis die ursächlichen Bedingungen zum Vorschein kommen.
- In seinem Werk über den psychischen Automatismus beschreibt Janet den Fall einer 19-jährigen Frau, „Lucie“, die ohne ersichtlichen Grund Anfälle von Erschrecken hatte. Mit Hilfe des automatischen Schreibens fand Janet sowohl die Ursache als auch die Bedeutung der Schreckensanfälle. Als „Lucie“ sieben Jahre alt gewesen war, hatten sich zwei Männer, die sich hinter einem Vorhang versteckten, einen Spaß daraus gemacht, ihr einen Schrecken einzujagen. Wenn Lucie ihre Schreckensanfälle hatte, erlebte eine zweite Persönlichkeit in ihr, „Adrienne“, diese ursprüngliche Episode jedesmal aufs neue. Janet beschreibt, wie er den „Rapport“ benützte, um die Patientin von ihren Symptomen zu befreien, und wie die zweite Persönlichkeit schließlich verschwand. Acht Monate später erlitt Lucie einen Rückfall, der jedoch mit Hilfe einer Therapie, in der Hypnose und automatisches Schreiben kombiniert wurden, rasch behoben wurde. Janet beschrieb nun genauer das Phänomen des „Rapports“, und besonders dessen charakteristisches Merkmal der „Elektivität“, d.h. der dauernden Suggestibilität gegenüber einer einzigen Person, also gegenüber Janet, mit Ausschluß aller anderen. Der Begriff des „psychologischen Automatismus“ wurde von Despine definiert als „sehr komplexe und intelligente Handlungen, die zu einem Ziel gelangen, das vollkommen spezifisch und den Umständen angemessen ist; Handlungen, die genau jenen gleichen, die bei anderen Gelegenheiten das Ich dem gleichen Apparat befiehlt.“ Janet unterschied zwischen dem „totalen Automatismus“ und dem „partiellen Automatismus“. Die rudimentärste Form des totalen Automatismus ist die Katalepsie. Beim „partiellen Automatismus“ wird ein Teil der Persönlichkeit vom Bewußtsein der Person abgespalten und nimmt eine autonome, „unterbewußte“ Entwicklung.

- Erscheinungsformen des partiellen Automatismus sind nach Janet „aufeinanderfolgende Existenzen“, oder Phänomene, die den Patienten im Zustand der „Zerstreuung“ entlockt werden können (Halluzinationen, automatisches Schreiben u.a.); auch posthypnotische Suggestionen versucht Janet auf diese Weise zu erklären.
- In seinem umfassenden psychologischen System unterscheidet er u.a. zwischen zwei Neurosenformen: die Hysterie und die Psychasthenie. Janets „psychologische Analyse“ befaßte sich mit der krankmachenden Funktion von „unterbewußten fixen Ideen“, die er z.B. als ein charakteristisches Merkmal der Hysterie ansieht.